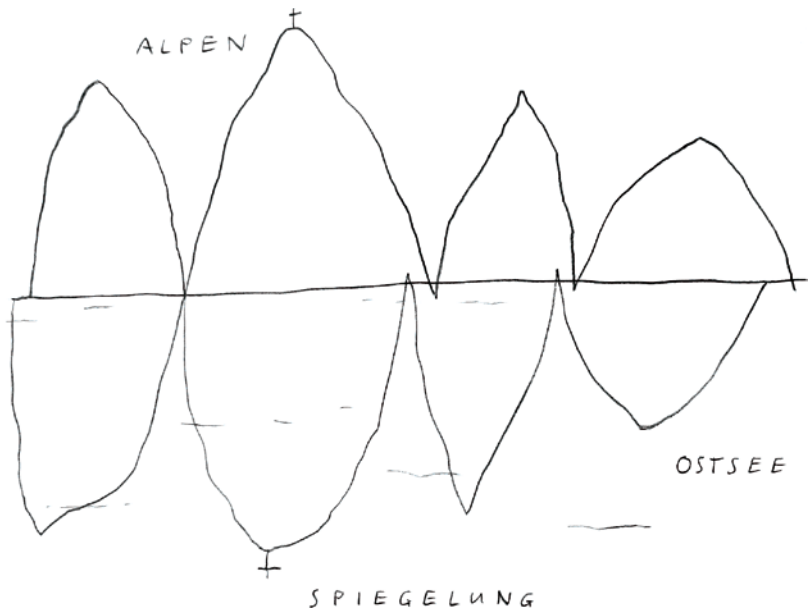


BEATRIX WAGNER SPIEGELUNGEN



edition zeitklang



Zwischen Atem, Geräusch und Gesang Zeitgenössische Musik für Flöte und Stimme

Nicht erst seit den jüngsten Ausgrabungen in der Schwäbischen Alb gehören Flöten zu den ältesten bekannten Musikinstrumenten. Während die Verbindung des menschlichen Atems mit musikalischen Strukturen wohl schon für die steinzeitlichen Menschen vor 35.000 Jahren eine unüberstehliche Aura besaß, lässt sich die prominente Rolle der Flöte seit den Kulturen des Altertums quer durch die Geschichte verfolgen. Ihre enge Beziehung zu den Sphären der Magie und der Macht reicht zum Beispiel bis zum Flöte spielenden Preußenkönig Friedrich II., zu Wolfgang Amadeus Mozarts Zauberflöte oder Gustav Mahlers Märchen-Kantate Das Klagende Lied nach den Brüdern Grimm. Auch die Querflöte in ihrer modernen Bauart hat bis heute nichts von ihrer Faszination eingebüßt, werden doch in zeitgenössischer Musik immer noch neue Klangschattierungen zu Tage gefördert. Wie kein anderes Instrument kann sie die in ihr schwingende Luftsäule verändern, verfügt sie über ein denkbar weites Spektrum zwischen Sanftheit und Schärfe. Die Flöte kann fauchen und flüstern, kreischen und klagen, ebenso prägnant artikulierte wie warm schmelzende Klänge erzeugen. Vor allem aber kann sie scheinbar mühelos die Welt der normalen, genormten Töne verlassen, in Zwischenbereiche zwischen Geräusch und Ton eindringen und dort einen enormen Reichtum an klanglicher Differenzierung entfalten. Zusätzlich zu den zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten der Flöte bildet die Stimme der Flötistin in „Schrift 1.2“ (1998) von Bernhard Lang noch eine eigene Schicht. Die virtuosens Repetitionen, zunächst von Impulsen, dann von eingängigen

Motiven, die immer wieder rasant gesteigert werden, bekommen dank den vielfachen Veränderungen im Inneren der Klänge eine Mehrschichtigkeit, die über die scheinbare Einfachheit der melodischen Konturen hinausweist. Während vor allem Glissandi und mikrotonale Veränderungen diese Überschreitung der Motivik tragen, kommt durch hechelndes Ein- und Ausatmen sowie Mundgeräusche auch ein beinahe theatralischer Aspekt ins Spiel.

Ganz eigen gewichtet Gerald Eckert die kompositorische Fragestellung nach Wahrnehmungsgrenzen. In „Gegendämmerung“ für Flöte und Stimme (2008) erkundet er die Grauzonen zwischen musikalischen Konturen und Auflösungs- oder Verflüchtigungsprozessen, sowohl in Bezug zum literarischen Ausgangspunkt als auch zu den klanglichen Entwicklungen, die sich an diesem entzünden. Eckert, der sich auch schon in „An den Rändern des Maßes“ für zwei Ensemblegruppen (2003–2005) auf Raoul Schrotts „Physikalische Optik V“ bezogen hat, verwendet in „Gegendämmerung“ zwar nur Fragmente aus diesem Text, lässt aber keinen Zweifel daran, dass das Gedicht als Ganzes mitzudenken ist. Wenn beispielsweise aus dem Wort „Gischt“ der Laut „sch“ herausgefiltert wird, tritt die Musik in jene Leerstelle, die die Sprache hinterlässt. Häufig gibt die Flöte gegenüber der Stimme, und sei es nur durch einen Nachhall, verzweigte Andeutungen, die in Randbereiche des Hörbaren führen. Die „Musik für Soloflöte“ (1991) von Clemens Gadenstätter erprobt eine Vielfalt von Klängen abseits des gewohnten „ordinario“-Spiels und demonstriert, was man im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Instrument herausholen kann, ist aber weit mehr als ein bloßer Katalog dieser



Möglichkeiten. Der Titel nach dem Muster vieler Kompositionen von Gadenstätters Lehrer Helmut Lachenmann formuliert den hier mitzudenkenden Anspruch, dass auch alles, was dem Instrument in jenen Zwischenbereichen zwischen Geräusch und Ton abgerungen wird, Musik ist. Diesem emphatischen Bekenntnis zu einem erweiterten Musikbegriff entspricht es, dass es in Gadenstätters Komposition sehr wohl so etwas wie Kantilenen gibt, auch wenn diese zumeist nur im Hintergrund wirken und von Geräuschklingen überdeckt werden. Tonloses Klappengeräusch, Luft-Tremolo, Überblasen, Flatterzunge, Mehrklänge und unregelmäßige Resonanz-

Veränderungen dort, wo sich Impulse wiederholen, sind trotz ihrer Faszination nie bloße Effekte, sondern gehören substanziiell zur musikalischen Struktur des Ganzen. Neben solcher vor allem nach innen gewendeter Virtuosität tritt die motorische Energie in „heavy metal“ (2008) von Gordon Kampe vehement nach außen. Durch paradoxe Vortragsanweisungen mit einem für das ganze Stück geltendem dreifachem Forte, das noch zum Lautestmöglichen verstärkt werden soll, und der Tempobezeichnung „Prestissimo – immer schneller als möglich!“ wird die regelmäßige, mechanische Motorik übersteigert, ebenso durch Überblaseffekte und das gleichzeitige

Sprechen von Texten durch die Flötistin, die ein Netz von Kommentaren bilden. Die Textkollage aus „Mondestrunken“, dem ersten Stück von Arnold Schönbergs „Pierrot lunaire“ nach Albert Giraud (deutsche Übertragung: Otto Erich Hartleben), aus Wolfgang Amadeus Mozarts „Bäsele-Briefen“, den Falco-Nummern „Rock Me Amadeus“ und „Ganz Wien“ sowie dem Urteil des Wiener Musikkritikers Eduard Hanslick über das Violinkonzert von Johannes Brahms, die der Komponist hier „verwurstet“ hat (Kampe), bildet ein hinter sinniges Spiel mit Problemen und Wahrnehmungen schöpferischer Phantasie. Von den wenigen einfachen Elementen in Klaus Langs „Der Herr der Insel“ (1999) sollte man sich nicht täuschen lassen – ebenso wie vom geheimnisvollen Titel, der keine programmatische Andeutung ist, sondern mit strukturellen Prinzipien der Komposition in Zusammenhang steht. Trotz ihrer Reduziertheit in ihrem Grundvokabular und ihres zu großer Langsamkeit gedehnten Zeitverlaufs erschöpft sich diese Musik auch nicht im vordergründigen Charakter des Meditativen. Vielmehr durchdringen die Wechsel zwischen tonlosen und klangvollen langen Noten, die tonlosen Klappengeräusche, die das Innere des Instrumentes nach Außen bringen, die scheinbaren Repetitionen, die sich nicht nur durch ihren Geräusch- und Tonanteil, sondern auch durch Viertel- und Achteltöne an der Grenze der Wahrnehmbarkeit ständig verändern. Auf einer ganz anderen Ebene liegt der Schwerpunkt der Musik von Beat Furrer, die oft Wahrnehmungsstudien gleicht und wie eine Art von auskomponiertem Hören wirkt. In „auf tönernen Füßen“ für Stimme und Flöte (2001) nach einem Text von Friederike Mayröcker („Arie auf tönernen Füßen“) erscheint Sprache in ihre einzelne Elemente

zerlegt, wobei sowohl die Flöte als auch die Stimme Einzellaute artikulieren, zu denen isoliert gesprochene Worte treten. Diesen Worten lauschen charakteristische, filigrane Gestalten und feingliedrige Trillerfiguren nach, bevor rasche, aber klanglich äußerst zurückgenommene Läufe ein Bewegungskontinuum bilden, aus dem immer wieder Akzente und aufblitzende Klänge heraustreten. Trotz der großen Gesten von Georg Friedrich Haas „Finale“ (2004), die von weiten Sprüngen und extremen Kontrasten in der Lautstärke geprägt sind, und ihrer anspruchsvollen Vitalität ist diese Komposition, die für den ARD-Musikwettbewerb entstand, klanglich zumindest ebenso differenziert. Ihre motivischen Wiederholungen klar voneinander abgegrenzter Typen von Gestalten sind nämlich mit allmählichen, manchmal kaum wahrnehmbaren Veränderungen verbunden, wenn etwa Repetitionen eines scheinbar gleichbleibenden Tones mit langsamen Glissandi verknüpft sind. Die expressiven Melodien, die im Schlussteil auftauchen, bilden einen Gegenpol zum Motorischen, das sich freilich am Ende wieder durchsetzt, aber nun in seiner vitalen Wirkung gebremst ist. (Daniel Ender)

„Alpen-Ostsee“-SPIEGELUNGEN: Interview mit Beatrix Wagner

Beatrix, wie ist das Programm für die vorliegende CD entstanden?

Die meisten der aufgenommenen Stücke habe ich in den letzten Jahren in Konzerten gespielt. Mit der Zeit entstand dann ein ganzes Programm mit Stücken von Komponisten aus der Alpenregion, mit denen ich mich gerne noch mehr beschäftigen wollte und von denen ich den

Eindruck hatte, es würde Sinn machen, sie in dieser Kombination auf CD einzuspielen. Besonders gut gefällt mir, dass jeder Komponist und jedes Werk eine sehr eigene und sehr starke Position vertritt, dass sie in ihrer Kombination als Konzert- oder CD- Programm aber zu einem Ganzen mit vielen Facetten und Komponenten verschmelzen.

Zwei Stücke sind aber extra für die CD komponiert worden?

Ja, ich habe Gerald Eckert, der sich stark mit dem Werk des österreichischen Autors Raoul Schrott beschäftigt hat und Gordon Kampe, der als Musikwissenschaftler an einem Forschungsprojekt zur Wiener Moderne mitarbeitete und u.a. über Alexander Zemlinsky promoviert hat, jeweils um ein Werk gebeten. Gerald hatte schon länger die Idee, einen Text von Raoul Schrott für eine Komposition zu verwenden und hat dann mit „Gegendämmerung“ ein sehr poetisches Stück für Flöte und Stimme (zwei Interpreten) geschrieben, so dass diese Besetzung nun zweimal im Programm enthalten ist und eine Art „Gegenpol“ zu „auf tönernen Füßen“ von Beat Furrer bildet. Mit Gordons Stück „Heavy Metal“ kommt noch eine leichtere, fast witzige Facette in das Programm, wobei die Sprechstimme der Flötistin mit zu sprechenden Fetzen aus Schönbergs „Pierrot Lunaire“, Mozartbriefen und Falcosongs nahezu gleichberechtigt mit dem Flötenpart behandelt wird.

Ist es nicht gewagt, Stücke für ein CD-Programm einzuplanen, die noch gar nicht komponiert sind?

Ja, es war einerseits wirklich ein Wagnis, aber andererseits habe ich mit beiden Komponisten schon vorher viel zusammengearbeitet und war dann einfach überzeugt davon, dass genau diese

beiden in der Lage wären, die mir noch fehlenden Aspekte hinzu zu fügen. Ich habe mit beiden Komponisten auch genau über meine Vorstellungen gesprochen und war sehr froh, dass sie beide auch Interesse daran hatten, in dieser Richtung zu arbeiten. Beide sind dann aber auch später, um nicht zu sagen viel später, mit ihrem Stück fertig geworden als abgemacht und haben mir kurz vor der Aufnahme noch eine ziemliche Extraportion Übestress beschert, aber jetzt bin ich wirklich sehr glücklich mit dem Ergebnis.

Wie kam es zu den „Alpen-Ostsee“-Spiegelungen?

Ich selbst stamme ja aus dem oberbayerischen Voralpenland und bin, nach einigen Zwischenstationen, vor ein paar Jahren nach Schleswig-Holstein an die Ostsee gezogen. Da ist es schon interessant und auch amüsant, was einem aus der Ferne und mit etwas zeitlichem Abstand alles auffällt. Welche Seiten und Eigenheiten, die vorher normal, gar nicht bewusst oder einem sogar unsympathisch waren, jetzt auf einmal ganz ausgeprägt wahrnehmbar, sympathisch oder einfach lustig werden und einem manchmal sogar ganz schön fehlen können. Auf diese Art und Weise ist das Programm „alpine music“ von reflexion K, meinem Ensemble, entstanden, in dem wir neue Musik aus der Alpenregion mit alpenländischer Volksmusik kontrastierten. Und während ich mich darauf vorbereitete, entdeckte ich in einer Ausstellung die Zeichnung „Alpen-Ostsee-Spiegelung“ von Marianne Tralau (Eckernförde), die sozusagen mit zwei Strichen das Thema meiner CD widerspiegelte und mir mit ihrer Einfachheit und ihrem feinen Humor unheimlich gut gefällte. (Die Fragen stellte Dr. Thorsten Preuß vom Bayerischen Rundfunk.)

Raoul Schrott
Physikalische Optik V

die pinien auf dem fels lodern schwer auf
in grünen schwaden · dann ist das meer ein ölgetränkter
fetzen stoff von dem die gischt sich ihre streifen

reißt während das was er gegen den geradelauf
der sonne zurück zur hafenmauer brennt
ein tanker unter der brücke einer dämmerung · es greift

über auf die gestapelten stämme der wolken und wirft
ihre schatten tief in den osten · eine wand
die langsam aus dem blick wächst je weiter alles

ins rutschen kommt · es ist als sähe man die erde
in der drehung feuerfangen und in ihrem blaken in die nacht
auch den umriß eines armes einer hand – eos

der mythos ist genauer noch als die metrie von sphären
die mit ihren trajektorien den untergang
der erde zeichnet · ein sich anders in die leere

sagen · vergleiche die sich unmerklich zur figur
verschieben · vom anfang abgelenkt streut das licht
bis es zu bildern bricht – den hologrammen einer ohnmacht

Raoul Schrott, Über das Erhabene
© 1998 Carl Hanser Verlag
München



Friederike Mayröcker
Auf tönernen Füßen

Etwas wie Küsten kleefarben

und gewahrsam der Meere

etwas wie Möven stirnnah und schreiend wie ertragenes Schicksal

etwas wie historische Nacht klösterlich braun und ausgebrannt

in den Mulden der Insel

etwas wie Hanf wogender Kniefall mitten in schönen Pfauen

(Schalmeien)

etwas wie Luftschwingen Traumhecken Schaum-Gestrüpp

etwas wie gläserne Küsse Nachtauge schwärmende Trauervögel

(Mohn)

etwas wie schütterer Morgen im frühen November

etwas wie Regen an traurig bekränzten Fischen (Rauch)

etwas wie Asche ängstlich und windhoch gewirbelt

(mürbe Schlote)

etwas wie Samt bläulich und rund Grüsze mäandernd auf Gräbern

etwas wie Stein zärtliches Kissen für Tote (Sand auf Sand)

etwas wie Haut (honigwarme Pupille)

etwas wie Süsze im Anblick der tausend Meere

„auf tönernen Füßen“, aus: Friederike Mayröcker, Gesammelte
Gedichte. 1939-2003

Herausgegeben von Marcel Beyer. © Suhrkamp Verlag Frankfurt
am Main 2004



Bernhard Lang

wurde 1957 in Linz geboren. Er studierte ab 1975 in Graz Philosophie und Germanistik, Jazztheorie, Klavier, Harmonielehre und Komposition. Von 1977 bis 1982 arbeitete er mit verschiedenen Jazzgruppen als Komponist, Arrangeur und Pianist zusammen und setzte sich intensiv mit Elektronischer Musik und Computertechnologie am IEM Graz auseinander. Seit 2003 hält er eine außerordentliche Professur für Komposition an der Kunstuniversität Graz inne. Seine Werke werden auf zahlreichen internationalen Festivals gespielt, so z. B. regelmäßig beim Steirischen Herbst (z. B. ‚Das Theater der Wiederholungen‘, Musiktheater, U.A. Graz 4. Okt. 2003. Paris Opera de la Bastille 2006), Moskau Alternativa Festival, Moskau Modern, ‚resistance fluctuations‘ Los Angeles 1998, Tage Absoluter Musik Allentsteig I und II, Klanggarten, Herbstfestival 98 Lissabon, Wien Modern, Münchner Opernfestspiele, Darmstädter Ferienkurse, Donaueschinger Musiktage, Salzburger Festspiele, Disturbances (Musiktheaterworkshop Kopenhagen 2003), Wittener Tage für Neue Kammermusik u.v.a. 2006 war Bernhard Lang zentraler Komponist bei Wien Modern.

Gerald Eckert

geboren 1960 in Nürnberg, studierte Violoncello, Klavier und Dirigieren am Konservatorium in Nürnberg, Mathematik an der Universität Erlangen-Nürnberg und Komposition bei W. Jentsch, W. Zimmermann und bei N.A. Huber an der Folkwang-Hochschule Essen. Weitere Kompositionskurse besuchte er bei J.Dillon, B.Ferneyhough und J. Harvey. 1996/97 verbrachte Gerald Eckert einen Arbeits- und Forschungsaufenthalt am CCRMA der Stanford Universität in den USA. 1998 war er Dozent bei den Internationalen Feri-

enkursen in Darmstadt und auf dem Festival in Akiyoshida/ Japan. 2000/ 02 hatte er einen Lehrauftrag an der TU Darmstadt (Komposition und Architektur).2006 war er Composer in residence bei den Züricher Tagen für Neue Musik. 2008 realisierte er mit der AdK Berlin ein Projekt für das Netzwerk Neue Musik. Gerald Eckert erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, unter anderem den „C.Gulbenkian Prize“ Portugal, NDR-Musikpreis, Kranichstein Preis 1996, 1. Preis Bourges 2003, „E-Schneider“ Preis 2005, 1. Preis des 50. Stuttgarter Kompositionswettbewerbes 2005, ein Stipendium der Bundeskulturstiftung für das Centro Tedesco Venedig 2006, ein Stipendium des Landes Niedersachsen für den Künstlerhof Schreyahn 2009 und ein Stipendium des Auswärtigen Amtes für die Villa Aurora Los Angeles 2010.

Clemens Gadenstätter

wurde 1966 in Zell am See (Österreich) geboren. Er studierte von 1984 bis 1992 Flöte bei Wolfgang Schulz und Komposition bei Erich Urbanner an der Universität für Musik und darstellende Künste Wien. Von 1992 bis 1995 setzte er seine Kompositionsstudien bei Helmut Lachenmann an der Musikhochschule Stuttgart fort. Von 1995 bis 2000 war er Herausgeber der Musikzeitschrift „ton“ der IGMM-Sektion Österreich, seit 2004 ist Clemens Gadenstätter Professor für Musiktheorie und Analyse an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz. Gadenstätter erhielt u.a. Aufträge der Musikbiennale Berlin, des Südwestrundfunks Baden-Baden (Donaueschinger Musiktage 2001 und 2005), der Musik der Jahrhunderte – Stuttgart, von Wien modern, dem ORF, dem Steirischen Herbst oder den Salzburger Festspielen. Er arbeitete mit Orchestern wie dem

RSO – Wien, SWR-Orchester Freiburg und Baden Baden, Hilversum Kamerorkest oder RSB Berlin und Ensembles wie dem Ensemble Modern, dem Klangforum Wien oder den Neue Vokalsolisten Stuttgart etc. zusammen. Neben verschiedenen anderen Preisen und Auszeichnungen erhielt er 2003 den „Erste-Bank“-Kompositionspreis und 2006 das DAAD-Stipendium „Berliner Künstlerprogramm“.

Gordon Kampe

wurde 1976 in Herne geboren. Nach einer Ausbildung zum Elektriker 1998-2003 Kompositionsstudium bei Hans-Joachim Hespos, Adriana Hölszky und Nicolaus A. Huber. Außerdem Studium der Musik- und Geschichtswissenschaften in Bochum. Mehrfache Auszeichnungen, darunter der Folkwangpreis, der Franz-Liszt Förderpreis, der Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse sowie der Stuttgarter Kompositionspreis. Er erhielt Stipendien der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Berliner Akademie der Künste, und Arbeitsstipendien für die Cité des Arts Paris und den Künstlerhof Schreyahn. Kampe ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Folkwang Hochschule, Klarinetist im Autoren-Ensemble kauri und Kirchenmusiker in Herne. 2008 Promotion mit einer Arbeit über Märchenoper in 20. Jhd. 2011 erscheint eine Porträt-CD in der Reihe „Edition Zeitgenössische Musik“ des Deutschen Musikrats.

Klaus Lang

wurde 1971 in Graz geboren. Er studierte Komposition, Musiktheorie und Orgel an der Musikhochschule in Graz. Seine wichtigsten Lehrer waren Hermann Markus Preßl, Beat Furrer, Youngi Pagh Paan. Klaus Lang lebt zur Zeit als Komponist und Konzertorganist in Steiris

Laßnitz. Seit 2006 ist er Professor an der Musikuniversität Graz, 2008 war er Dozent für Komposition bei den Darmstädter Ferienkursen für neue Musik. Seine Werke werden auf internationalen Festivals wie steirischer herbst graz, wien modern, eclat stuttgart, lucerne festival, wittener tage für neue kammermusik, darmstädter ferienkurse, klangspuren schwaz, tage zeitgemäßer musik bludenz, new music festival stockholm, monday evening concerts Los Angeles, takefu festival (Japan) von Künstlern wie dem klangforum wien, arditti quartet, ensemble intercontemporain, swr-chor, wdr-chor, musikfabrik nrw, neuw ensemble amsterdam, studio percussion graz, hr-orchester, rsb-orchester aufgeführt. Musiktheaterarbeiten schrieb er für die Oper Bonn, das hebbeltheater Berlin, das Theater Aachen, das Landestheater Innsbruck, die Philharmonie Luxemburg oder die Biennale München.

Beat Furrer

wurde 1954 in Schaffhausen geboren und erhielt an der dortigen Musikschule seine erste Ausbildung (Klavier). Nach seiner Übersiedlung nach Wien im Jahr 1975 studierte er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Dirigieren bei Otmar Suitner sowie Komposition bei Roman Haubenstock Ramati. Im Jahr 1985 gründete er das Klangforum Wien, das er bis 1992 leitete und dem er seitdem als Dirigent verbunden ist. Im Auftrag der Wiener Staatsoper schrieb er seine erste Oper „Die Blinden“, „Narcissus“ wurde 1994 beim steirischen herbst an der Oper Graz uraufgeführt. 1996 war er „Composer in residence“ bei den Musikfestwochen Luzern. 2001 wurde das Musiktheater „BEGEHREN“ in Graz uraufgeführt, 2003 die Oper „invocation“ in Zürich und 2005 das Hörtheater „FAMA“

in Donaueschingen. Seit Herbst 1991 ist Furrer Ordentlicher Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Eine Gastprofessur für Komposition nimmt er seit 2006 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt wahr. 2004 erhielt er den Musikpreis der Stadt Wien, seit 2005 ist er Mitglied der Akademie der Künste in Berlin. 2006 wurde er für FAMA mit dem Goldenen Löwen bei der Biennale Venedig ausgezeichnet.

Georg Friedrich Haas

1953 in Graz geboren - wuchs in Tschagguns (Vlbg) auf. Zu Beginn seiner Studienzeit erfolgte ein kurzer Abstecher in die Naturwissenschaften, ehe er sich in Gestalt eines Studiums an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz endgültig einer musikalischen Laufbahn zuwandte. Nach Absolvierung des Studiums und postgradualer Ausbildung in Graz und Wien nahm er mehrmals an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik (u.a. bei Gérard Grisey) sowie die Stage d'Informatique Musicale pour Compositeurs am IRCAM in Paris teil. Parallel dazu erhielt er bereits ab 1978 Lehraufträge an der Hochschule in Graz, wo er als Dozent, später als Professor unterrichtet. 1997 läßt er sich vom Hochschuldienst freistellen, um sich ganz der kompositorischen Arbeit zuwenden zu können. Nach Aufhalten in Fischbach/Steiermark, an der irischen Südwestküste, sowie in Berlin im Rahmen des Stipendiums des deutschen Akademischen Austauschdienstes nimmt Haas 2002 seine Lehrtätigkeit in Graz wieder auf. Seit 2005 unterrichtet er zudem eine Kompositionsklasse an der Akademie in Basel, wo er zur Zeit auch lebt. Georg Friedrich Haas erhielt zahlreiche

Auszeichnungen und Preise, darunter 2004 den Preis der Stadt Wien und den Kompositionspreis der Steirischen Landesregierung, 2005 den Preis der deutschen Schallplattenkritik für die CD-Einspielung seines 1. und 2. Streichquartetts durch das Kairos-Quartett und 2007 den Großen Österreichischen Staatspreis.

Katja Kanowski

wurde in Berlin geboren. Sie studierte Kirchenmusik an der Berliner Kirchenmusikschule u.a. bei Martin Behrmann, Karl Hochreither und Renate Zimmermann. Nach dem A-Examen trat sie 1994 die A-Stelle an der St.-Nicolai-Kirche Eckernförde an. Seitdem ist sie dort Organistin und Kantorin sowie Kreiskantorin des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde. 2002 wurde ihr der Titel „Kirchenmusikdirektorin“ verliehen. Als Sängerin konzertiert sie als Solistin sowie u.a. mit dem Vokalquartett „ensemble voces berlin“.

Beatrix Wagner, Flöte

Beatrix Wagner studierte von 1989 bis 1996 Flöte bei Prof. Dr. Richard Müller-Dombois an der Hochschule für Musik Detmold. Stipendien des Landes NRW und des Office Franco-Allemand ermöglichten ihr 2000/01 einen einjährigen Aufenthalt in Paris, wo sie im Unterricht bei Philippe Racine wesentliche Impulse erhielt. Für weitere wichtige Anregungen sorgten Meisterkurse bei Robert Aitken, Robert Dick, Carin Levine und Istvan Matuz. Während ihrer Studienzeit war Beatrix Wagner Solo-Flötistin im Schleswig-Holstein-Musikfestival-Orchester, wo sie mit so namhaften Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Dimitrij Kitajenko, Gunther Schuller und Krzysztof Penderecki, dessen 5. Sinfonie sie in Europa miterstaufführte, zusammenarbeiten konnte

und Preisträgerin verschiedener internationaler Wettbewerbe, wie dem Kuhlau-Wettbewerb für Flötisten in Uelzen oder dem Bläserwettbewerb in Kerkrade (NL). 2001 gründete sie mit dem ensemble reflexion K Deutschlands nördlichstes Neue-Musik-Ensemble, mit dem sie seit 2002 eine eigene Konzertreihe im Ostseebad Eckernförde bespielt. Als Solistin und Kammermusikerin konzertiert Beatrix Wagner im In- und Ausland und erhält Einladungen von Ensembles wie dem Ensemble Modern, der MusikFabrik NRW, dem Kammerensemble Neue Musik Berlin, Ensemble Adventure, SurPlus oder Insomnio (NL). Konzertreisen führten sie durch Europa, Asien, Nord- und Südamerika. Sie gastierte auf Festivals wie dem Schleswig-Holstein-Musikfestival, den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt, der Maerzmusik Berlin, dem Westfälischen Musikfest, den bludenzer tagen für zeitgemäße musik (A), dem Transit-Festival Leuven (B), Tres Cantos Madrid (E), NWEAMO und Third Practice (USA), ICMC Singapur, SICMF Süd-Korea, Before the symbol (Aserbaidschan) oder Roaring Hoofs Mongolia und trat in Konzerthäusern wie der Kölner Philharmonie, dem Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie St. Petersburg, dem Seoul Arts Center, der Oper in Ulan Bator, der Sala Zitarrosa Montevideo/Uruguay, dem Centro Cultural Parque de España, Rosario (RA) oder der Sala Alberto Williams, Buenos Aires auf. Rundfunk- und CD-Aufnahmen produzierte Beatrix Wagner für den BR, SWR, WDR, MDR, RB, Deutschlandfunk und DeutschlandRadio, sowie für die Labels ambitus, col legno, NEOS und edition zeitklang. Die Debüt-CD der Flötistin „positions“ mit Werken von G. Eckert, H. Holliger, N.A. Huber und B. Marcus wurde von der Presse für ihren Mut, sowohl klanglich als auch programmatisch derar-

tig in die Extreme zu gehen, hochgelobt. Beatrix Wagner arbeitet intensiv mit Komponisten, vorwiegend der beiden jüngeren Generationen, zusammen und wagt in ihren Projekten gerne Gratwanderungen und Grenzüberschreitungen mit anderen Kunstformen, wie bei der jüngsten Produktion „Jenseits der Grenze: Bahnwärter Thiel“ mit dem Rezitator Bernd Berndsen. 2006 und 2007 war sie an der Gründung der beiden schleswig-holsteinischen Neue-Musik-Festivals „chiffren – kieler tage für neue musik“ und „ProvinzLärm Eckernförde“ beteiligt und seit 2008 ist sie Dozentin für das neu gegründete LandesJugendEnsemble für Neue Musik Schleswig-Holstein.



Between breath, sound and voice Contemporary music for flute and voice

Even before the most recent archaeological excavations in the Swabian Alb the flute was known to be among the oldest of musical instruments. Back in the Stone Age 35,000 years ago people were mesmerised by the bond between human breathing and musical structures, and the flute's prominent role can be traced throughout history since the cultures of antiquity. Its close links with the realms of power and magic reach back to the flute-playing King Frederick the Great of Prussia for example, to Wolfgang Amadeus Mozart's Magic Flute and to Gustav Mahler's fairytale cantata *Das Klagende Lied*, which is based on a story by the Brothers Grimm.

Even today in its modern manifestation, the transverse flute, the instrument has lost none of its fascination, not least because in contemporary music new shades of sound are constantly being brought to light. The flute's vibrating air column can be changed in ways that set it apart from all other instruments and it offers the broadest conceivable spectrum between smoothness and abrasiveness. The flute can hiss and whisper, screech and wail; it is equally capable of creating pregnantly articulated and warmly melting sounds. But above all, seemingly without effort it can abandon the world of normal, standardised sounds and enter the marginal zones between sound and noise, and there unfurl its enormous potential for sonic differentiation.

In „Schrift 1.2“ (1998) by Bernhard Lang the flautist's voice creates an extra layer to complement the flute's vast range of possibilities. The multiple changes within the sounds give the vir-

tuosic repetitions - produced initially by impulses then by catchy motifs of increasing intensity and speed - a plurality of layers that points beyond the apparent simplicity of the melodic contours. Whilst this motivic overstepping is generated primarily by glissandi and microtonal changes, panting inhalations and exhalations and mouth sounds bring an almost theatrical aspect into play.

Gerald Eckert's approach to the compositional issue of perception boundaries is highly idiosyncratic. In „Gegendämmerung“ (Counter-twilight) for flute and voice (2008) he explores the grey areas between musical contours and the processes of disintegration and volatility, both in relation to the literary source and the sonic developments that it ignites. In an earlier piece „An den Rändern des Maßes“ for two ensemble groups (2003–2005) Eckert referred to Raoul Schrott's poem „Physikalische Optik V“. Although „Gegendämmerung“ only uses fragments from this text, the composer leaves us in no doubt that the poem as a whole is his point of reference. When for instance the „sch“ sound is filtered out of the word „Gischt“ (spray), the music enters the void that leaves language behind. The flute makes frequent branching allusions to the voice, if only via an echo, which lead to the margins of audibility.

„Musik für Soloflöte“ (1991) by Clemens Gadenstätter explores a multiplicity of sounds away from the habitual ‚ordinario‘ style of playing, demonstrating what can be extracted from the instrument in the truest sense of the word yet presenting far more than a mere catalogue of these possibilities. In the manner of many compo-

sitions by Gadenstätter's teacher Helmut Lachenmann, the overriding notion is formulated by the title: everything that is wrested from the instrument in those twilight zones between noise and sound is music. Corresponding to this emphatic commitment to an extended concept of music, Gadenstätter's composition does indeed contain something akin to cantilenas, although their effect is mostly only in the background and they are covered by noise sounds. Far beyond their fascination, the toneless key noises, air tremolo, overblowing, flutter-tonguing, multiphonics and irregular resonance changes that are used for the repeated impulses are never mere effects but belong substantively to the musical structure of the whole.

In contrast to such predominantly inward-looking virtuosity, the driving energy in Gordon Kampe's „heavy metal“ (2008) has a resolutely external focus. Paradoxical performance markings - one fff throughout the entire piece, increasing to as loud as possible - and the tempo indication „Prestissimo – always faster than possible!“ exaggerate the regular, mechanical motorisation, as do overblowing effects and the flautist simultaneously speaking the texts to create a network of commentaries. The text collage „rehashed“ (Kampe) by the composer – from „Mondestrunken“ (Moon-drunk), the first movement of Arnold Schoenberg's „Pierrot Lunaire“ after Albert Giraud (German translation: Otto Erich Hartleben), Wolfgang Amadeus Mozart's „Bäse letters“, the Falco songs „Rock Me Amadeus“ and „Ganz Wien“ (All of Vienna) and the Viennese music critic Eduard Hanslick's verdict on Johannes Brahms's Violin Concerto – creates a

cryptic game between the problems and perceptions of creative fantasy.

We should not be misled by the few simple elements in Klaus Lang's „Der Herr der Insel“ (The Lord of the Island) (1999) – or by its mysterious title, which is a reference to the composition's structural principles rather than a programmatic allusion. Despite its reduction to its fundamental vocabulary and its slow, protracted time span, again this music is not confined to a superficial, meditative character. Instead it is suffused with alternating toneless and resonant long notes, toneless key noises that externalise the interior of the instrument, apparent repetitions that are constantly being modified in their noise to sound ratio and also quarter tones and eighth tones at the limit of perceptibility.

The focus of Beat Furrer's music, which often resembles studies in perception and has a kind of through-composed listening effect, is on another level altogether. In „auf tönernen Füßen“ (with feet of clay) for voice and flute (2001), which is based on a text by Friederike Mayröcker („Arie auf tönernen Füßen“), language appears to be broken down into its individual elements, with both the flute and the voice articulating individual sounds that are joined by isolated spoken words. These words are echoed by characteristic, filigree forms and delicate trill figures before rapid but extremely restrained runs create a continuum of movement from which accents and flashing sounds continually emerge.

Despite the grand gestures of Georg Friedrich Haas's „Finale“ (2004), with its wide leaps and extreme volume contrasts, and for all its ambi-

tious vitality, this work composed for the ARD Music Competition is at least equally nuanced in terms of sound. Here motivic repetitions of clearly delineated types of figures are combined with gradual, sometimes barely perceptible changes, for instance when an apparently unchanging sound is repeated in combination with slow glissandi. The expressive melodies that surface in the concluding section create a counterpole to the motorised driving force, which reasserts itself at the end but now with the brakes applied to its vitality. (Daniel Ender)

„Alps-Baltic“ MIRRORINGS: Interview with Beatrix Wagner

Beatrix, how did the programme for this CD come about?

I've performed most of the pieces at concerts over the past few years. As time progressed I found I had a whole programme of pieces by composers from the Alpine region, which I was keen to continue working on and I thought would make sense to record together as a CD. What particularly appeals to me is that each composer and each work represents a very individual and very strong position; brought together as a concert or a CD programme, they merge into one whole with multiple facets and components.

I understand that two of the pieces were composed specially for the CD?

Yes, I asked two composers to each write one work. Gerald Eckert, who is very interested in

the work of the Austrian author Raoul Schrott, and Gordon Kampe, a musicologist who worked on a Viennese modernism research project and, among other things, did his doctorate on Alexander Zemlinsky.

Gerald had been thinking of using a Raoul Schrott text for a composition for a long time. „Gegendämmerung“ is a very poetic piece for flute and voice (two performers), so now this combination appears twice in the programme, creating a kind of counterpole to Beat Furrer's „auf tönernen Füßen“.

Gordon's piece „Heavy Metal“ introduces a lighter, almost witty facet into the programme. The spoken snippets from Schoenberg's „Pierrot Lunaire“, Mozart's letters and Falco songs place the flautist's voice almost on a par with the flute part.

Isn't it risky to include pieces in a CD programme before they've been written?

Yes, it certainly was a risk but then I've worked with both of these composers many times before, and I had total confidence that they were the best people to supply the missing facets. We discussed exactly what I had in mind and I was delighted that they both were interested in taking things in this direction.

That said, both composers finished their pieces later, if not much later, than planned, which created some extra rehearsal stress for me just before the recording, but now I'm really very happy with the result.

How did you arrive at „Alps-Baltic“ Mirrorings?

I'm from the foothills of the Alps myself, from Upper Bavaria, and a few years ago I moved to the Baltic, to Schleswig-Holstein, after various stops along the way. It's very interesting and also amusing to realise what you notice from a distance and with the perspective of time. Features and characteristics you once took for granted, were completely unaware of or even found quite unappealing suddenly become very conspicuous, attractive or simply funny, and sometimes you really miss them.

That's how the programme „alpine music“ came into being, in which we - my ensemble reflexion K - contrasted new music from the Alpine region with Alpine folk music. During those preparations I discovered the drawing „Alpen-Ostsee-Spiegelung“ by Marianne Tralau (Eckernförde) in an exhibition. With two strokes, so to speak, it mirrored the theme of my CD and I was captivated by its simplicity and its subtle humour.

Beatrix Wagner was interviewed by Dr. Thorsten Preuß of Bayerischer Rundfunk.

Bernhard Lang

was born in Linz, Austria, in 1957. In 1975 he moved to Graz to study jazz piano, arranging and classical piano. There he also studied philosophy and German philology. Between 1977 and 1981 he worked with various Jazzbands and concentrated on compositions with electronic media and computer technology at the IEM Graz. Since 2003 Bernhard Lang is professor for composition at the university of music in Graz. His pieces have been performed at the Steirische Herbst Festival, at the Moscow Alternativa Festival and the Moscow Modern Festival, Biennale Hannover, Tage Absoluter Musik Allentsteig I and II, Klangarten I and IV, Resistance Fluctuation Los Angeles, Darmstädter Ferienkurse, Salzburger Festspiele, Wien Modern, Donaueschingen, Witten and many others. In 2006 he was featured artist of the Wien Modern Festival in Vienna. Bernhard Lang currently lives in Vienna.

Gerald Eckert

born 1960 in Nürnberg, studied violoncello, piano and conducting at the Konservatorium Nürnberg, mathematics at Erlangen-Nürnberg university and composition with Wilfried Jentsch, Walter Zimmermann and with Nicolaus A. Huber at the Folkwang Hochschule Essen. He attended further classes in composition with James Dillon, Brian Ferneyhough and Jonathan Harvey. 1996/97 Gerald Eckert spent a working and researching sojourn at the CCRMA, Stanford University (USA). 1998 he lectured at the Internationale Ferienkurse in Darmstadt and at the Akiyoshidai festival in Japan. 2000/02 he had a lectureship at Darmstadt Technical University (composition and architecture). 2006 he was composer-in-residence

at the Tage für Neue Musik Zurich. Together with AdK Berlin he realized a project for Netzwerk Neue Musik in 2008. Gerald Eckert has received numerous prizes and awards, among others: „C. Gulbenkian Prize“ Portugal, NDR-Musikpreis, Kranichstein Preis 1996, 1. prize Bourges 2003, „E-Schneider“ Preis 2005, 1. prize of 50. Stuttgarter Kompositions-wettbewerb 2005, scholarship of Bundeskulturstiftung for Centro Tedesco Venice 2006, scholarship of State of Niedersachsen for Künstlerhof Schreyahn 2009 and scholarship of German Foreign Office for Villa Aurora Los Angeles 2010.

Clemens Gadenstätter

was born 1966 in Zell am See (Austria). Between 1984 and 1992 he studied flute with Wolfgang Schulz and composition with Erich Urbanner at Vienna university of music and performing arts. From 1992 to 1995 he continued his studies of composition with Helmut Lachenmann at the Hochschule für Musik Stuttgart. Between 1995 and 2000 he was editor of "ton", IGMN Austrian section's journal for music. Since 2004 Clemens Gadenstätter is professor for theory and analysis of music at the university of music and performing arts in Graz (Austria). Gadenstätter received commissions by Musikbiennale Berlin, Südwestrundfunk Baden-Baden (Donaueschinger Musiktage 2001 and 2005), Musik der Jahrhunderte (Stuttgart), Wien modern, ORF, Steirischer Herbst and Salzburg Festival, among others. He has worked with orchestras like RSO – Wien, SWR-Orchester Freiburg and Baden Baden, Hilversum Kamerorkest or RSB Berlin, and ensembles like Ensemble Modern, Klangforum Wien or Neue Vokalsolisten Stuttgart, and others. Among his prizes and awards are the „Erste-Bank“-Kom-

positionspreis“ (2003) and the DAAD scholarship „Berliner Künstlerprogramm“ (2006).

Gordon Kampe

was born in Herne (Germany) 1976. First trained as an electrician (1998-2003), he studied composition with Hans-Joachim Hespos, Adriana Hölzky and Nicolaus A. Huber. Furthermore studies in musicology and history in Bochum. Repeated awards, among them Folkwangpreis, Franz-Liszt Förderpreis, Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse and Stuttgarter Kompositionspreis. He has received scholarships from Konrad-Adenauer-Stiftung, Berliner Akademie der Künste, and for Cité des Arts Paris and Künstlerhof Schreyahn. Kampe is scientific assistant at the Folkwang Hochschule Essen, clarinetist with the authors' ensemble kauri and church musician in Herne. 2008 he did his doctorate about fairy tale operas in the 20th century. 2011 a portrait CD is to be published in Deutscher Musikrat's series „Edition Zeitgenössische Musik“.

Klaus Lang

was born in Graz (Austria) in 1971. He studied composition, theory of music and organ at the university of music in Graz (M.A.). Very important teachers for him were Hermann Markus Preßl, Beat Furrer, Younghi Pagh Paan. Since 2006 Klaus Lang is professor at the Graz university of music and in 2008 he was teacher for composition at the „Darmstädter Ferienkurse für neue Musik“. Compositions of him were commissioned by festivals like steirischer herbst graz, wien modern, eclat stuttgart, lucerne festival, wittener tage für neue kammermusik, darmstädter ferienkurse, klangspuren schwaz, tage zeitgemäßer musik bludenz, new music festival stockholm, monday

evening concerts Los Angeles, takefu festival (Japan) and played by ensembles like klangforum wien, arditto quartet, ensemble intercontemporain, swr-chor, wdr-chor, musikfabrik nrw, nieuw ensemble amsterdam, studio percussion graz, hr-orchester, rsb-orchester. Works for music theaters were commissioned by the Opera of Bonn, hebbeltheater Berlin, Theatre of the city of Aachen, Landestheater Innsbruck, Luxembourg Philharmonic or the Munich Biennale. Klaus Lang currently lives as a free lance composer and organist in Steirisch Lassnitz.

Beat Furrer

was born in Schaffhausen (Switzerland) in 1954 and received his first musical training on piano at the Music School there. After moving to Vienna in 1975, he studied conducting with Otmar Suitner and composition with Roman Haubenstock Ramati at the academy of music and performing arts. In 1985 he founded the Klangforum Wien, which he directed until 1992, and with which he is still associated as conductor. Commissioned by the Vienna State Opera, he composed his first opera „Die Blinden“. „Narcissus“ was premiered in 1994 as part of the Festival „steirischer herbst“ at the Graz Opera. In 1996 he was composer-in-residence at the Lucerne Festival. His music theatre work „BEGEHREN“ was premiered in Graz in 2001, the opera „invocation“ in Zürich in 2003 and the sound theatre piece „FAMA“ in Donaueschingen in 2005. In autumn 1991 Furrer became a full professor of composition at the academy of music and performing arts in Graz. He has been guest professor in composition at the academy of music and performing arts in Frankfurt since 2006. In 2004 he was awarded the Music Prize of the City of Vienna, and in 2005 became a

member of the Academy of Arts in Berlin. He was awarded the Golden Lion at the Venice Biennale in 2006 for his work FAMA.

Georg Friedrich Haas

born 1953 in Graz - grew up in Tschagguns (Vorarlberg, Austria). At the beginning of his studies, he did a short stint in the natural sciences, before he finally turned to a musical career by taking up studies at the University of Music and Dramatic Arts in Graz. After his graduation from university and finishing some post-graduate education in Graz and Vienna, he repeatedly took part in the International Summer School for Contemporary Music in Darmstadt (under Gérard Grisey, among others), as well as in the Stage d'Informatique Musicale pur Compositeurs at the IRCAM in Paris. At the same time, he already read lessons at the University in Graz, first as university lecturer, later as professor. In 1997, he took a sabbatical to be able to dedicate himself completely to composing. After stays in Fischbach/Styria, the Irish south-west coast, as well as in Berlin as part of a scholarship of the German Academic Exchange Service, Haas has continued his lecturership at the University of Graz. Since 2005 Haas has taught composition classes at the Conservatory of Music of the City of Basel Music Academy. Georg Friedrich Haas received numerous awards. Among them are the music award of the City of Vienna 2004, the award for composition of the Government of Styria 2004, the German Record Critics' Award 2005 (Prize for the CD recording of the first and second string quartet by the Kairosquartet) and the Grand State Prize of Austria 2007.

Katja Kanowski

was born in Berlin. She studied church music at the Kirchenmusikschule Berlin with Martin Behrmann, Karl Hochreither and Renate Zimmermann, among others. After her A-examination she took up a corresponding position at St.Nicolai's church in Eckernförde in 1994. Ever since she has been organist and cantor as well as district cantor in Rendsburg-Eckernförde church district. 2002 she was appointed "church music director". As a singer she is performing solo and as a member of „ensemble voces berlin" vocal quartet.

Beatrix Wagner, flute

Beatrix Wagner studied flute with Prof. Dr. Richard Müller-Dombois at the Hochschule für Musik Detmold from 1989 to 1996. She was later awarded scholarships by the state of North Rhine-Westphalia and the Office Franco-Allemand which enabled her to spend the year 2000/01 in Paris and pursue her studies with Philippe Racine. This proved highly influential, as did her participation in master classes with Robert Aitken, Robert Dick, Carin Levine and Istvan Matuz. As solo flautist with the Schleswig-Holstein Music Festival Orchestra during her student days, Beatrix Wagner played under such distinguished conductors as Herbert Blomstedt, Dimitri Kitajenko, Gunther Schuller and Krzysztof Penderecki, participating for example in the European premiere of Penderecki's 5th Symphony. She won many international prizes, for instance the Kuhlau Competition for Flautists in Uelzen and the Wind Competition in Kerkrade (Netherlands) in 1996. In 2001 she founded „ensemble reflexion K", Germany's northernmost contemporary music ensemble, which has performed its own concert series in the Baltic resort of Eckernförde since 2002.

Beatrix Wagner is in demand as a soloist and a chamber musician in Germany and abroad. She receives invitations from ensembles such as Ensemble Modern, MusikFabrik NRW, Kammerensemble Neue Musik Berlin, Ensemble Aventure, SurPlus and Insomnio (Netherlands). Concert tours have taken her around Europe, Asia and North and South America. She has been a guest at festivals including the Schleswig-Holstein Music Festival, the Darmstadt International Summer Course for New Music, MaerzMusik Berlin, the Westphalian Music Festival, the Bludenz Festival of Contemporary Music (Austria), the Transit Festival in Leuven (Belgium), Tres Cantos in Madrid (Spain), NWEAMO and Third Practice (USA), ICMC Singapore, SICMF South Korea, Before the symbol (Azerbaijan) and Roaring Hoofs (Mongolia). She has appeared at a variety of concert halls, among them the Cologne Philharmonic Hall, the Concertgebouw Amsterdam, the St. Petersburg Philharmonic Hall, the Seoul Arts Center, the Opera in Ulan Bator, the Sala Zitarrosa in Montevideo (Uruguay), the Centro Cultural Parque de España in Rosario (Argentina) and the Sala Alberto Williams in Buenos Aires. Beatrix Wagner has made radio and CD recordings for BR, SWR, WDR, MDR, RB, Deutschlandfunk and DeutschlandRadio, and for the ambitus, col legno, NEOS and edition zeitklang labels. Her debut CD „positions“ featuring works by Gerald Eckert, Heinz Holliger, Nicolaus A. Huber and Bunita Marcus won critical praise for its bold exploration of extremes, both musical and programmatic. She collaborates closely with composers mainly of the two younger generations and enjoys weaving her way between and crossing into other art forms, for example in her recent production „Jenseits der Grenze: Bahnwärter

Thiel“ with recitation by Bernd Berndsen. In 2006 and 2007 Beatrix Wagner took part in establishing the two Schleswig-Holstein festivals of new music „chiffren – kieler tage für neue musik“ and „ProvinzLärm Eckernförde“. Since 2008 she has taught and trained the young musicians in the newly formed LandesJugendEnsemble für Neue Musik Schleswig-Holstein.

Cover: Marianne Tralau „Spiegelung“ 2006
Übersetzungen: Debbie Hogg und Bewo Hawel
Fotos: © Condoleezza
Layout/Graphik Design: Martina Nehls-Sahabandu

BEATRIX WAGNER SPIEGELUNGEN

- | | | | |
|----------------------|---|--------------|---|
| 1 | Bernhard Lang
<i>Schrift 1.2 (1998) für Flöte solo</i> | 10:01 | Beatrix Wagner - Flöte
Katja Kanowski - Stimme |
| 2 | Gerald Eckert
<i>Gegendämmerung (2008) für Flöte und Stimme</i> | 09:20 | |
| 3 | Clemens Gadenstätter
<i>Musik für Soloflöte (1991) für Flöte solo</i> | 12:37 | Aufnahmen: 12.-14. Januar 2009, kleiner Saal
der Meistersingerhalle Nürnberg |
| 4 | Gordon Kampe
<i>heavy metal (2008) für Flöte und Zuspieldungen</i> | 06:35 | Aufnahmeleitung und Schnitt: Lutz Wildner
Toningenieur: Herbert Frühbauer |
| 5 | Klaus Lang
<i>Der Herr der Insel (1999) für Flöte solo</i> | 06:37 | Eine Koproduktion mit dem Bayerischen
Rundfunk – Studio Franken |
| 6 | Beat Furrer
<i>auf tönernen Füßen (2001) für Flöte und Stimme</i> | 09:14 | |
| 7 | Georg Friedrich Haas
<i>Finale (2004) für Flöte solo</i> | 08:51 | © + © 2011 edition zeitklang
Künstlerischer Produzent/Artistic Director:
Bernfried Proße, Komponist |
| Dauer Gesamt: | | 64:11 | edition zeitklang Musikproduktion
D-38528 Adenbüttel, Germany,
Büro Berlin: Waldstraße 103, D-13403 Berlin
Hotline: +49 (0) 177 - 666 1 777,
www.zeitklang.de , bestellung@zeitklang.de |

LC 00581

EAN:4032824000689
ISRC-DE-L29-11-00168 bis ISRC-DE-L29-11-00768
BestellNr.: ez-44046

KOPRODUKTION MIT



Ministerium
für Bildung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein



edition zeitklang

